

Lese- und Rechtschreibschwäche (Legasthenie)

Überarbeitete und 2020 aktualisierte Fassung des zuerst in „der elternbrief“ 34.Jahrgang Nr.9/91 / Schaffhausen erschienenen Aufsatzes

- **Erscheinungsformen**
- **Ursachen**
- **Hilfen**

Die meisten Kinder sehen dem ersten Schultag mit großer Vorfreude entgegen. Doch nach einigen Wochen ist bei nicht wenigen aus dieser Freude bereits Unlust, bei manchen sogar Resignation und Schulangst geworden. Oft stolpern sie über das, was sie am sehnlichsten lernen wollten: das Lesen und Schreiben. Während andere es ohne größere Schwierigkeiten lernen, und zwar oft unabhängig von den Lehr- und Lernmethoden, stehen sie vor einem undurchschaubaren Wirrwarr von sprachlichen Zeichen.

Verschiedene Erscheinungsformen

Manche Kinder haben Schwierigkeiten mit der **Buchstaben-Laut-Zuordnung** (immer wiederkehrende Frage: Wie heißt dieser Buchstabe noch 'mal?), andere mit der **Umsetzung von Lauten in Buchstaben** (Wie sieht ein 'b' aus?). Auch die **Lautanalyse**, das Zerlegen eines Wortes in die verschiedenen Laute unter Beachtung der richtigen Reihenfolge, kann Probleme bereiten und der Grund dafür sein, dass Buchstaben verwechselt, ausgelassen, hinzugefügt oder umgestellt werden. Einigen Kindern fällt die **schreibmotorische Umsetzung** schwer, sie schreiben zu schnell oder zu langsam und vertauschen u.a. formenverwandte Buchstaben wie z.B. 'k' und 'h', 'a' und 'o'. Andere stolpern bei der lautgetreuen Schreibung über **falsch gespeicherte oder falsch reproduzierte Wortklangbilder** (z.B. 'lndustrie' statt 'Industrie) oder aber über deklinatorisch und konjugatorisch nicht richtig gebrauchte Wörter ('er sitzen' anstelle von 'er sitzt'). Einige können lautgetreu fehlerfrei schreiben, scheitern aber beim **Speichern von Wortbildern** oder der **Anwendung von Rechtschreibregeln**. Manche haben nur mit dem Schreiben, manche nur mit dem Lesen Schwierigkeiten (häufiges Problem beim Lesen: Das 'Zusammenschleifen' von Buchstaben zu einem Wort, die Wortsegmentierung und die Segmentkombination).

Ursachen

Um Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten schon im Ansatz zu verhindern bzw. eine Lese-/ Rechtschreibschwäche möglichst früh zu erkennen und aufzugreifen, ist es notwendig, der Frage nach den möglichen Ursachen nachzugehen. Diese sind meist vielfältig, bedingen sich oft gegenseitig und bilden ein enges Geflecht. Man

unterscheidet 2 verschiedene Ebenen: Die Ebene der **Primärursachen** und die der **Sekundärursachen**.

▪ Sekundärursachen

Die Sekundärursachen werden zuerst erläutert, da sie in einem engeren, direkten Zusammenhang mit den Erscheinungsformen einer Lese-/ Rechtschreibschwäche stehen.

Sie umfassen den Bereich der **Funktionsschwächen** und **Fähigkeitsdefizite**. Hierzu gehören **geringes visuelles Differenzierungsvermögen** (z.B. Verwechslung von 'b' und 'p', 'p' und 'q'), **geringes akustisches Differenzierungsvermögen** (z.B. Verwechslung der Vokale 'o' und 'u' oder der Konsonanten 'b' und 'p', 'g' und 'k', 'd' und 't'), schwerwiegende **Sprach- und Sprechschwierigkeiten**, **sprachliche Entwicklungsrückstände**, **Störungen im Bereich der Grob- und Feinmotorik**, **geringe Merkfähigkeit**, **einseitige intellektuelle Begabung**, **impulsiver kognitiver Stil** (unüberlegtes, vorschnelles Herangehen an Aufgaben, was zu fehlerhaften Lösungen führt).

Eine weitere häufige Ursache innerhalb des Bereichs der Teilleistungsstörungen und Fähigkeitsdefizite ist eine **schlechte sensorische Integration**, d.h. das Gehirn ist nicht in der Lage, den Zustrom der Sinneseindrücke richtig zu verarbeiten und zu ordnen. Gerade 'Lesen und Schreiben lernen' fordern ein großes Maß an sensorischer Integration und stellen sehr komplexe Forderungen an das Gehirn. Ein etwas verkürztes Beispiel mag das verdeutlichen: ein Kind, das die Rechtschreibung noch nicht automatisiert hat, schreibt ein Diktat. Es hört das Wort 'Tür', ordnet nun diesem akustischen Eindruck eine bestimmte visuelle Vorstellung zu, und zwar entweder das Wortbild 'Tür' oder die Buchstabenfolge 'T, ü, r' und setzt dann dieses Bild in eine schreibmotorische Bewegung, also in Schrift um. Beim Schreiben muss das Kind jetzt sowohl Augen und Hand als auch Schulter, Arm, Hand und Finger zur richtigen Bewegung koordinieren. Wenn man sich die Komplexität dieses Prozesses vor Augen führt, wird deutlich, wie viele Störungsmöglichkeiten in Frage kommen.

▪ Primärursachen

Störungen der sensorischen Integration sowie die anderen genannten Teilleistungsschwächen und Fähigkeitsdefizite lassen sich auf sogenannte **Primärursachen** zurückführen, die man in 3 Bereiche unterteilen kann:

1. **neurologisch erklärbare Ursachen**
2. **Erbkonstellationen**
3. **Umweltfaktoren**

1. Zu den **neurologisch erklärbaren Ursachen** gehören **frühkindliche Hirnschädigungen** (z.B. bedingt durch eine Virusinfektion während der

Schwangerschaft, durch Sauerstoffmangel bei der Geburt oder durch eine Hirnhautentzündung), **fehlende Hirnhälftendominanz**, **gestörte Interaktion der beiden Hirnhälften**.

2. In bezug auf die Primärursache '**Erbkonstellationen**' muss angemerkt werden, dass bestimmte Funktionsschwächen wie z.B. ein geringes visuelles Differenzierungsvermögen vererbt werden können, aber nicht vererbt werden müssen. Und hat ein Kind in diesem Bereich ebensolche Probleme wie die Mutter oder der Vater, so muss nicht zwingend auch eine Lese-/Rechtschreibschwäche die Folge sein.
3. Zu den **Umweltfaktoren** gehören vor allem die Bereiche '**Schule**' und '**Familie**': Störungen der Beziehung zwischen Lehrer und Schüler, Unterrichtsausfall, Lehrerwechsel, methodische und didaktische Fehler können die Lese- und Rechtschreibschwäche eines Kindes extrem verschärfen, sind aber meistens nicht die eigentliche oder alleinige Ursache dieser Schwäche. Ähnliches gilt für die Erziehungseinflüsse der **Eltern**: zu hohe Leistungsanforderungen, zu wenig lobende, anerkennende Worte, fehlende Ermutigungen, Erziehung zur Unselbständigkeit, ungelöste Konflikte in der Familie, Geschwisterrivalitäten, all das kann anfänglich geringe Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben zu einer massiven Lese- und Rechtschreibschwäche werden lassen.

Lese-/ Rechtschreibschwäche - Vorbeugung und Hilfe

Wie können Schwierigkeiten beim 'Lesen und Schreiben lernen' verhindert werden? Wie kann man helfen, wenn Probleme beim Lesen und Schreiben bereits vorhanden sind?

Wichtig ist zuerst einmal ein **guter Erst-/Lese- und Schreibunterricht**. Dabei sollten von Seiten der Lehrerin/des Lehrers immer auch die schon erwähnten funktionellen und psychischen Voraussetzungen des Lesen- und Schreibenlernens im Blick behalten werden. Erst-/Lese- und Schreibunterricht als auch **Förderunterricht** umfassen deshalb sinnvollerweise nicht nur den direkten (reinen) Aufbau der Lese- und Schreibfähigkeit, sondern beinhalten auch die Bereiche 'Wahrnehmungsförderung', Sprachförderung, Förderung von Konzentration, Entspannung und Interaktion sowie Förderung der Feinmotorik und Schreibmotorik. Gerade im letztgenannten Bereich habe ich zunehmend die Erfahrung gemacht, dass seit einigen Jahren immer mehr Kinder Schwierigkeiten mit der feinmotorischen Umsetzung in Schreibschrift haben. Die Entwicklung einer lesbaren Handschrift (gemeint ist nicht 'Schönschrift') erfordert in der Regel eine sehr sorgfältige Herangehensweise und ein ausführliches Üben. Das erfordert Zeit und Geduld. Eine nicht unerhebliche Zahl von Lehrerinnen und Lehrern wollten den Kindern diese 'Quälerei' ersparen und akzeptierten statt Schreibschrift Druckschrift. Nach meiner Erfahrung ein Weg, der sich vor allem bei rechtschreibschwachen Kindern oft als

Sackgasse erwiesen hat - und leider immer noch erweist.

Sehr wichtig ist auch die **Anpassung des Lernangebots an den Entwicklungsstand des Kindes**, - angesichts der häufig viel zu großen Klassen ein manchmal kaum zu bewältigendes Unterfangen. Das Kind, das noch Probleme mit der lautgetreuen Schreibung hat, ist meistens völlig überfordert, wenn es (gleichzeitig) Rechtschreibregeln anwenden oder sich schwierige, nicht lautgetreue Wortbilder einprägen soll. Hat es beispielsweise Schwierigkeiten mit der Unterscheidung zwischen 's', 'ß' und 'z', so hilft ihm die Regel auch nicht weiter, dass man im Inlaut nach langem Vokal oder Doppellaut ein 'ß' schreibt. Oder man stelle sich ein Kind vor, das ausgeprägte Reihungsschwierigkeiten hat und auch bei einfachen Wörtern Buchstaben umstellt oder auslässt und nun für ein Diktat Wörter wie 'Stacheldrahtzaun' oder 'Fastnachtsfest' lernen soll. Nach langem, zeitaufwändigem Üben werden diese Wörter dann vielleicht sogar im Diktat richtig geschrieben, doch langfristig abgespeichert und abrufbar sind sie in der Regel nicht.

Bei besonderen Auffälligkeiten sollte sich die Schule nicht scheuen, andere **Fachleute hinzuzuziehen**:

Falls man Funktionsstörungen als Ursache für die Lese- und Rechtschreibschwäche eines Kindes vermutet, sollte es von einem **Kinderarzt/ärztin** untersucht werden. Viele der Funktionsstörungen können schon sehr früh erkannt und behandelt werden, z.T. bereits im Säuglings- und Kleinkindalter. Deshalb sollten auch alle Vorsorgeuntersuchungen wahrgenommen werden und sowohl Eltern als auch Erzieher/innen und Lehrer/innen auf Auffälligkeiten der Kinder achten und reagieren. Bei frühzeitiger Diagnose und Therapie bleiben manchem Kind die Misserfolgserlebnisse in der Schule erspart. Gerade für den Bereich der Funktionsstörungen gibt es viele ausgebildete Fachkräfte, die Kinder behandeln können: **Logopäd/innen** bei Sprachstörungen, **Krankengymnast/innen** bei grobmotorischen Störungen, **Ergotherapeut/innen** bei Integrations- und Wahrnehmungsstörungen.

In bestimmten Fällen ist es sinnvoll, den **Schulpsychologischen Dienst** hinzuzuziehen.

Der Schulpsychologische Dienst ist eine Einrichtung des Bildungsministeriums und ist zuständig für Kinder mit Schulproblemen. Er berät und kann Tests durchführen, um mögliche Ursachen der Schwierigkeiten herauszufinden. Betroffene Eltern können sich, wenn sie möchten, direkt ohne Mitwirkung der Schule an den Schulpsychologischen Dienst wenden, in der Regel läuft es aber über die jeweiligen Fach- bzw. Klassenlehrer/innen.

Ein Hilfsangebot bieten die **Erziehungsberatungsstellen**, wenn größere Konflikte zwischen Eltern und Kind vorliegen und das Erziehungsklima gestört ist.

Wie können Eltern helfen?

Auch hier sollte zu Beginn die Frage nach möglichen Ursachen stehen. Inwieweit sind

die Grundvoraussetzungen und -bedingungen für das 'Lesen und Schreiben lernen' vorhanden? Gibt es mögliche psychische 'Blockaden'?

Zuhause gilt ebenso wie in der Schule der Grundsatz, dass man die Übungen dem Entwicklungsstand des Kindes anpasst und es nicht überfordert. Ein gezieltes Rechtschreibtrainingsprogramm ist erst dann sinnvoll, wenn die erste Phase der Rechtschreibentwicklung, die lautgetreue Schreibung, beherrscht wird. Probleme wie z.B. bei der Grobgliederung oder der Differenzierung ähnlich klingender Konsonanten müssen erst beseitigt werden, bevor man sich den vielen Stolpersteinen der deutschen Rechtschreibung zuwenden kann.

Gutwilligen, aber übereifrigen Eltern muss bewusst werden: Bei einem Kind mit einer Lese- und Rechtschreibschwäche hilft der allgemeine Ratschlag 'Üben! Üben! Üben!' in den meisten Fällen nicht weiter. Da werden zu Hause tagtäglich Diktate geschrieben, die nicht nur den Widerwillen der Kinder gegen das Schreiben verstärken, sondern auch an den Nerven der Eltern zerrern. Doch die Erfolge bleiben meistens aus, da das Kind nicht gezielt im Hinblick auf die eigentlichen Ursachen seiner Schwierigkeiten gefördert wird. (Wer ein gezieltes Rechtschreibtrainingsprogramm für sein Kind sucht, dem sei das Buch 'Das Rechtschreibspiel' von Arnd Stein empfohlen, erschienen im Kösel-Verlag, München.)

Viele, sehr oft unbewusste Verhaltensweisen, z.B. zu hohe Leistungsansprüche, fehlende Verstärkung, falsche Reaktionen auf schlechte Leistungen können das 'Lesen und Schreiben lernen' sehr stark negativ beeinflussen. Deshalb gilt: sich im täglichen Umgang mit dem Kind genau beobachten und eventuell bereit sein, bestimmte Verhaltensweisen und Reaktionen zu verändern.

Oft verlieren Kinder aufgrund ihrer Misserfolgserlebnisse das Interesse am Lesen und Schreiben. Es gibt sehr gute Spiele, - übrigens auch Computerspiele -, durch die direkt (Sprachspiele) oder indirekt (über Spielanweisungen, Aufgabenkärtchen) viele Kinder wieder Spaß am Umgang mit Buchstaben, Wörtern, Sprache bekommen. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass man die Regeln dem Alter und den Fähigkeiten des Kindes anpasst.

Viele Kinder finden den Zugang zu Büchern und zum Lesen über das Vorlesen. Eltern sollten sich deshalb auch bei älteren Kindern mit einer Leseschwäche nicht scheuen vorzulesen. Man kann sich abwechseln, lässt das Kind am Anfang nur ein bis zwei kürzere Sätze lesen und steigert es dann allmählich.

Großgedruckte Bücher mit vielen Bildern und entsprechend wenig Text sind insbesondere für Kinder im Grundschulalter sehr geeignet. Die Bilder machen ein Buch nicht nur interessanter, spannender, sondern erleichtern vor allem das Textverständnis, denn sie stellen das Geschriebene in einen bestimmten Bedeutungszusammenhang. Auch für ältere Kinder gilt: - nicht zu eng beschriebene Seiten - möglichst Großdruck - nicht zu dicke 'Wälzer'. Welche Bücher das Kind interessiert, ist dem Spürsinn der Erwachsenen überlassen.